



ÜBERBLICK ÜBER DIE NEUE POESIE AUS NOVI SAD

Es sind elf Jahre vergangen, seit sich eine Gruppe junger Autorinnen und Autoren um das Zentrum für neue Literatur NEOLIT sammelte und einen Sammelband der neuen Poesie aus Novi Sad mit dem Titel *Nešto je u igri* („Etwas steht auf dem Spiel“) (2008) veröffentlichte. Diese Gesellschaft, die unter starkem Einfluss der Neo-Avantgarde und zeitgenössischer Literaturtheorien entstand, war bedeutend für die Formierung der neuen Dichtkunst aus Novi Sad. Im Zeitraum von 2008 bis heute haben einige der ihr zugeordneten Autoren, unter denen sich auch Herausgeber von Anthologien befanden (Maja Solar, Dragoslava Barzut, Siniša Tucić, Bojan Samson), Bücher veröffentlicht, während die Bücher anderer Autoren dieser Gruppe bald erwartet werden können. Die Veröffentlichung von Büchern im institutionalisierten Raum, relevante Editionen, der Eintritt in die Kreise der engsten Auswahl für literarische Anerkennungen, der Gewinn von Literaturwettbewerben, die Verleihung von Preisen auf Literaturfestivals oder für das erste dichterische Schaffen („Brankova nagrada“, „Matićev šal“) ebneten innerhalb eines diffusen literarischen Felds den Weg und ließ sie Teil einer Reihe bedeutender Vertreter der jüngeren Literatur werden, nicht nur in Novi Sad und Serbien, sondern auch außerhalb. Von der Wichtigkeit ihres Wirkens zeugen die Auswahlen neuerer serbischer Dichtkunst, die in den letzten Jahren erschienen: *Prostori i figure* („Räume und Figuren“) (2012), *Van, tu: free* („Draußen, hier: free“) (2013) und *Restart* (2014) sowie die Themata „Novije pesništvo u Srbiji“ („Neue Dichtkunst aus Serbien“) (*Zlatna greda* Nr. 175-176, Mai/Jun (2016) und „Novija ženska književnost“ („Neuere Frauenliteratur“) (*Zlatna greda*, Nr. 181-182, November/Dezember, 2016).

Inzwischen sind neue Plattformen und Zeitschriften entstanden, vor allem im Internet, sowie eine Reihe von literarischen Events und öffentlichen Lesungen, bei denen eine Vielzahl neuer Dichterstimmen zum Ausdruck kommt, die ihre Affirmation Ende und Anfang des vergangenen Jahrzehnts erreicht haben, während eine bestimmte Anzahl an Namen aufhörte, in der Domäne des aktuellen literarischen Geschehens zu wirken. So wurden von Seiten der generationsmäßig selbstorganisierten Enthusiasten, Freunde, Dichterinnen und Dichter einige wichtige Positionen für die Förderung neuer literarischer Strömungen geschaffen. Einer dieser Eckpfeiler ist das „Poetarium“, eine Versammlung von Literaturschaffenden, die seit dem Jahr 2012 kontinuierlich jeden Monat in Cafés, Clubräumen und Kulturzellen stattfindet und vom Schriftsteller und Performer Nikola Oravec organisiert wird. Ende 2015 wurde durch *Mračna komora* („Dunkelkammer“), eine Plattform, die sich der Gegenwartsliteratur, der Philosophie und der Gesellschaftstheorie verschreibt, ein Zyklus poetischer Treffen organisiert und unter der Bezeichnung *Nesaglasnost* („Unstimmigkeit“) initiiert. Dort werden in freier Form unter Anleitung eines Moderators dem Publikum Dichterinnen

und Dichter der jüngeren und jüngsten Generation vorgestellt, verschiedene Stimmen, die in der gleichen Idee der Wichtigkeit von Kultur und Kunst in der Gesellschaft vereint sind, Stimmen, die nicht unsichtbar werden. Im Zusammenhang damit wurde im April 2017 auch das Portal für Literatur, Philosophie und Gesellschaftstheorie, *Rizom*, ins Leben gerufen, auf dem regelmäßig Texte der Herausgeber des Portals (Stevan Bradić, Jelena Anđelovska, Milica Denković, Nikola Oravec, Marko Bogunović, Branislav Živanović), Übersetzungen von Poesie und Prosa interessanter Autoren, Ausschnitte aus entstehenden Handschriften, theoretische Texte, Essays und Manifeste veröffentlicht werden.

Demografisch betrachtet umfasst der *Überblick über die neue Poesie aus Novi Sad* Autorinnen und Autoren, die Ende der 70er-Jahre, Anfang oder im Laufe der 80er-Jahre geboren wurden, bis hin zu jenen, die Anfang der 90er-Jahre des 20. Jahrhunderts das Licht der Welt erblickten. Der Sammelband der Poesie aus Novi Sad *Nešto je u igri* („Etwas steht auf dem Spiel“) aus dem Jahr 2008 könnte ein entscheidendes Momentum zur Differenzierung der ersten bzw. der zweiten Generation der Dichterinnen und Dichter aus Novi Sad darstellen, da diese Ausgabe auch einzelne Namen der ersten Generation umfasst. Das, was die hier eingeordneten Dichterinnen und Dichter und ihre Poesie charakterisiert, ist das Abweichen von der Harmonie und die Konfrontation mit dem Druck gesellschaftspolitischer Ereignisse, die zur Formung ihrer literarischen Stimme beitrugen. Es wird ihnen dabei helfen, einen eigenen Ton zu finden, eine Form und Rhetorik, mit der sie unveröhnlich auf die instabile, kontroverse und dramatische Realität und die Realität ihres inneren Dichterhabitus antworten werden. Im poetischen Sinne muss sich die Arbeit der vorgestellten Autorinnen und Autoren nicht notwendigerweise voneinander unterscheiden, sondern im Gegenteil, sie korrespondiert sehr oft mit bestimmten poetischen Linien der Autorinnen und Autoren der letzten Generationen, berührt sie oder verläuft gänzlich an ihnen. Natürlich sind sie nicht die Träger der neuen Praxen, aber da ein Teil von ihnen im Kontext des Postmodernismus in Erscheinung tritt und gegenüber diesem eine ambivalente oder antagonistische Haltung einnimmt, kann man einzelne Vertreter als Inklination bestimmter Paradigmen in der Kontinuität mit dem dominanten Dichtererbe dieser Gebiete aus den 70er- und 80er-Jahren des zwanzigsten Jahrhunderts auffassen, vor allem durch ihre Versuche der Aneignung der (Neo-)Avantgarde mit Variationen in der diskursiven und narrativen Dichterhandschrift. Demzufolge wiederholen, travestieren und überbauen die Strategien der Dichter, die hier in Umlauf sind, so radikal oder unerwartet neu sie auch erscheinen mögen, im Kern die Gesten früherer dichterischer Richtungen. Dies zeugt von der simultanen Anwesenheit verschiedener Prinzipien im Rahmen einer neuen Dichtergeneration in Novi Sad, worüber eine kompakte chronologische Darstellung ihrer poetischen Zielsetzungen vermutlich besser Auskunft gibt.

SINIŠA TUCIĆ (1978) schreibt Poesie zum Weltempfinden, auf das er mit Resignation und existenzialistischem Nachsinnen antwortet. Es handelt sich um eine Dichtkunst des unmittelbaren Ausdrucks, mit urbaner Lexik und narrativen Techniken des reduzierten, elliptischen Verses, mit einer reduzierten Syntax und einer herabgesetzten Narration; eine schrill ironische Poesie mit Referenzpunkten in der Popkultur, Punkmusik und Cyberwelt.

Aufgebaut auf den poetischen Ruinen der Post-Avantgarde-Zeit bedient sich Tucić Poesie an Tatsachen der literarischen Geschichte und gesellschaftspolitischen Realität wie zum Beispiel dem Bruch mit den literarischen Zwischenkriegsbewegungen, an der Kultur und Kriegserfahrung der 90er und an der Transition. Darin erkennt man die Atmosphäre, die seinen Stil als Dichter ausmacht. Die Kritik an der Technisierung, der Dehumanisierung, dem Konsumismus, der kleinbürgerlichen Mentalität und dem Stadtraum, dem er den Raum des Zimmers gegenüberstellt, dienen dem Dichter als narratives Potenzial, mit dem er seine Haltungen sowie sein sozial buntes Engagement ausdrückt, wobei er zwischen Parole und Performance oszilliert. Auch wenn man nur selten auf eine Metaphorik in der Form von (un)erwarteten und dicht syntagmatischen Verknüpfungen stößt, ist die Poesie von Tucić so aufgebaut, dass sie oft allegorisch ist – besonders dann, wenn sie die persönliche Lebenserfahrung thematisiert. Für Tucić ist das Verfassen von Poesie das Wirken eines politisch bewussten lyrischen Ichs, das in einem postapokalyptischen Ton aufklärt.

Die Poesie von BOJAN SAMSON (1978) spielt sich auf dem Niveau des Alltäglichen ab mit einem Register an Faktoren, aus denen er bemüht ist, die wesentliche Essenz herauszufiltern. Er schreibt mit einem sich streckenden, extensiven, narrativen Vers mit einer Fülle an Referenzen aus der Popkultur und der Literatur. Seine dichterische Handschrift hat sich über avantgardistische Strömungen, textuelle Experimente und eine reduzierte, reflexive Sprache entwickelt, in weiterer Folge war sie dann veristisch und an den Beatniks orientiert bzw. an einer sozial engagierten und politisch bewussten Lyrik. Die Unmittelbarkeit von Samsons Gedichten wird durch eine Kombination aus Humor und Ironie geschaffen, einer narrativen Verwurzelung in der Sensibilität, die er aus der Atmosphäre der Stadt und ihrer Topoi schöpft, durch eine Emblematisierung, die Interesse an Randgebieten, Menschen, Begegnungen, Situationen und Ereignissen zeigt. Wie bei der Mehrzahl der anderen hier vorgestellten Dichtern ist die Stadt ein Paradigma der Modernität; ein *natürliches* Ambiente, eine Szenografie des Gesangs. Mal zeigt sich ihre Anwesenheit in der Lexik, mal im Kontext des Gedichts. In Samsons Poesie trifft das lyrische Ich auf der Straße den Schmutz der Gesellschaft an und erkennt in ihr seine heroische Vorlage. Alles was die Stadt weggeworfen, verachtet und verloren hat, dient dem Dichter als Baumaterial. Er sondert jene Dinge aus, die die Form von nützlichen, heterogenen Gegenständen annehmen werden. Auf dieser Grundlage hinterfragt die Poesie von Bojan Samson oft den Ort und die Rolle der Dichtkunst. In einer dichten Referenz, einer Vernetzung von Zitaten und Anspielungen auf die Werke von Autoren, Anekdoten und Namen aus der literarischen Welt, werden auch autopoetische Haltungen aufgebaut und zum Vorschein gebracht.

MAJA SOLAR (1980) schreibt ihre Poesie im Querschnitt von drei Diskursen – dem poetischen, den philosophischen und den politischen. Im dichterischen Sinne lehnt sich die Autorin an der Tradition des semantischen Konkretismus und der amerikanischen Sprachpoesie an, aber von Bedeutung war für sie auch die visuelle Poesie, also die typographische Dimension des Textes, ihre Organisation auf der Fläche einer Papierseite in Verbindung mit

der konzeptionellen Kunst und der Artikulation des Gedichttextes mittels der Performance oder der Kombination mit Videoarbeit. Die visuelle Organisation ihrer Textsätze deutet auf die unmittelbare Beziehung zur Avantgarde und Neo-Avantgarde hin sowie ein Anlehnen an den freien Vers der Zwischenkriegsavantgarde, während sich ihre moralisch-exzessive Geste der Frauenliteratur annähert. Die philosophische Seite von Maja Solars dichterischem Schaffen wird durch die Zitatpraxis der Texte zeitgenössischer Theoretiker und Theoretikerinnen artikuliert, die sich im gegenseitigen Disput und in der Juxtaposition befinden. Durch den Wechsel von metaphorischen Konstruktionen und Begriffskonstruktionen hinterfragt die Dichterin ideologische Formen des eigenen Umfelds und Forderungen, die durch ein Verkehren im Bereich der Politik entstehen. Durch Anzeichen eines charakteristischen Spätkapitalismus und einer Transitionsrealität weist die Poesie von Maja Solar ein künstlerisches und soziales Engagement auf. Partikuläre Narrative, die auftreten, betreffen fundiert begründete Geschlechterrollen, den Status der Frau und von sexuellen Minderheiten als Schlachtfeld für die Begründung der Egalität. In den letzten Jahren verlässt ihre Poesie das Feld der sprachlichen Überbeanspruchung und der grafischen Experimente, wird kommunikativer und in der Bedeutung klarer und wendet sich dem Äußeren und dominanten Diskursmatrizen der Macht zu.

JELENA ANĐELOVSKA (1980) demonstriert eine Entwicklungskurve in ihrer Poetik, die in ihrer Spannweite von der engagierten Poesie der Beatniks, der politischen und sozial bewussten Poesie und der kritisch ausgerichteten Poesie, über die Gedichte, die auf der feministischen Theorie und ihrer Kritik aufbauen, denen eine sinnliche feminine Reflexion zur maskulinen Dominanz immanent ist, bis hin zu Sprachinterventionen reicht, die auf der Technik der arbiträren, aleatorischen Aufnahme surrealer Formexperimente beruhen, die wiederum auf (halb)automatischem Schreiben und Assoziativität basieren. Ihre Gedichte zeugen von der vom Kapitalismus bestimmten Gewalt in den Städten, auf den Straßen und in der Familie, von einer Gewalt gegenüber Minderheiten und den gefährdetsten Gemeinschaften (in Bezug auf die Rasse oder Sexualität) und auch von der Gewalt gegenüber Tieren. Das narrative Potenzial der Verse von Anđelovska ist atypisch, rhythmisch und gleichzeitig dissonant, mit lyrischen Passagen, die sich mit nicht-linearen Narrativen abwechseln und zur Vielschichtigkeit und Komplexität der Struktur des Gedichtes beim lyrisch-narrativen Ausdruck führen. Dieser Ausdruck wird durch die ständige Spannung zwischen dem Ich und der Welt gestärkt, durch eine (Selbst-)Ironie, die die Stöße der Realität amortisiert und die lyrische Sprache destabilisiert, die trotz der Einwirkung eines konfessionellen Schriftzugs und dem Anteil des Biografischen nicht unbedingt mit der Stimme der Autorin koinzidieren muss.

VITOMIRKA TREBOVAC (1980) ist eine Dichterin von ausgesprochener Subjektivität, urbaner Feingefühligkeit und Beredsamkeit, die naturalistisch lebendig schreibt mit der Strategie eines minimalistisch determinierten und klar lyrischen Ausdrucks mit Ablagerungen der Realität, die ohne übermäßige Verzierung und Tropen auskommt. Das ist eine Poesie

der Schwärmerei, der Bewegung, der Intimität flexibel durch Dichotomien und räumliche Richtlinien. Ihre Poesie ist gegenüber der empirischen Wirklichkeit, Randorten und Stadtsphären referenziell, die zum Schauplatz der Gefahr und des Vergnügens, der Einöde und Einsamkeit, der Herausforderung und Freiheit werden. Durch einfach gehaltene Sprechakte in Halbatmung und einen synkopierten Rhythmus kurzer und abgehackter Alltagsschläge zeigt die Dichterin Gespür für die Manifestationen der modernen Welt. Die sinnliche Perspektive, auf der das Gedicht basiert, ist der Urheber der melancholisch intonierten Verse, die der imaginären Transformation unterworfen sind. Ihr Substrat ist durch die Emotionalität depathetisiert, was über das evozierte Bild oder die Szene realisiert wird und am überzeugendsten wirkt, wenn es ausgehend von einer Sujetkonstruktion das narrative Potenzial aktiviert. In anderen Fällen greift die Dichterin auf den lyrisch konfessionellen Brief oder die (Selbst-)Bekehrung zurück sowie die Erfahrung als vitales Material für die Konzeption des Gedichtes.

SONJA VESELINOVIĆ (1981) erforscht die Grenzen der Gattung und der Formen in Bezug auf die ausgedrückte Imagination. Die innere Logik ihrer Texte äußert sich in der Dispersion der Eindrücke, Gedanken und Reflexionen, der Intermedialität, der Erudition, dem Reichtum an Bildern, dem sich verändernden Rhythmus und dem inneren Reim. Gemäß formalen Kriterien handelt es sich um eine genreübergreifende Verflechtung, die die Simultanität, die Synthese zwischen prosaischer und poetischer Sprache sowie die Narrativierung des Lyrischen nutzt, was in einer Dichtung mit binären Oppositionen und textuellen Pulsen resultiert, die auf dem Kontrapunkt beruhen. Es handelt sich hierbei um einen Schaffensprozess, der zu einem interessanten Lesen und Wiederlesen beiträgt durch ein nicht-alltägliches und spezifisches Zusammentreffen von Lese- und Textpraxis. Der Text von Sonja Veselinović verliert seine präzise Genreunterteilung, wird überflutet und zu einem fluiden Feld unterschiedlicher Überkreuzungen des Autoren- und Leseverfahrens. Es geht um ein Schreiben an der Genregrenze, an der Grenze vom Traumhaften und Realen, ihre Durchdringung und Überschneidung. Die gesamte Wirklichkeit wird auf Grundlage eines Werks bzw. einer Sicht der Realität konstituiert, bei der sich der Eindruck zur Gesamtheit durch die Annahme der Verbindung unterschiedlicher erzählerischer und lyrischer Pläne formiert. Durch einen Synkretismus in Form von anderen Kunstpraxen und Figuren, eine zweiseitige Beleuchtung des Themas durch das Motiv des Doubles, dessen Funktion das Psychologische übersteigt und als eine Kompositionsseite des Werkes zu erkennen ist, werden ein postmodernes Spiel der Vervielfachung der Stile und ein Pluralismus der Identitäten erreicht.

STEVAN BRADIĆ (1982) schreibt einen gebrochenen, fragmentarischen, syntaktisch extensiven Vers, den er mit einem knappen Ausdruck kombiniert, gleichzeitig kommunikativ und klar, (selbst)reflektierend und bildhaft, in den Tropen gemäßigt und semantisch voll, mit einer Sprache, die zwischen Substantiellem, Referentiellem, Autoreferentiellem, sozialem Engagement, philosophisch Fragendem und Politischem oszilliert. Bradić' Gedichte stellen eine Art Synthese der Logik des Dichtens und Denkens dar, eine Poetisierung der Wirklichkeit und einen Durchbruch der philosophischen Vision der Welt. Der Autor

vertritt die Haltung zum Schreiben als ein Schlachtfeld, weil wir ständig von der Sprache und ihrem unüberschaubaren Gedächtnis eingenommen sind, von der Bewegung, dem Drama der Benennung und Wiedererkennung, dem Konflikt zwischen Wort und Tat, zwischen Sinn und Undurchsichtigkeit, die sich in der Horizontalität der Wörter verbinden. Beim Aufbau des Gedichtes geht Bradić von einem Sinneseindruck aus und sucht in dem Gedicht einen Ort für seine Artikulation. Durch die Sinnlichkeit wird eine bestimmte Reflexion eingeführt, eine diskursive Sublimation, die sich mit dem Detail verbindet und zwischen Eindruck und Ausdruck erwägt. Für Bradić stellt Poesie eine Art von Wissen dar, das über uns hinausgeht, weil es ständig das Verlorene evoziert/provoziert. Ihre Sprache spricht etwas aus, was nicht ausgesprochen wird, während wir im alltäglichen Umgang und in der Alltagssprache die Transparenz von Sprache erleben, die eine Anordnung, Bitte oder einen Aufruf artikuliert, die beschreibt und verführt. Bradić zufolge ist es die Aufgabe von Poesie, uns über die Spalten zwischen den Dingen zu leiten, wo sich das Wissen befindet, das man sich aneignen sollte.

NIKOLA ORAVEC (1984) deklariert sich selbst als Dichter des Spieles und Dichter der Zeit der Leere, als versuche er damit zu sagen, dass das reelle Bindegewebe unserer Welt die Dummheit, Laszivität und Hinterlist sind. Der Ton der Gedichte ist überwiegend nährisch, komisch und hinterlässt beim Leser die Wirkung einer humorvollen Ironie im Sinne Villons und ein Lachen über das eigene Schicksal. Die grotesken Elemente in der Dichtung von Nikola Oravec haben ihre Quelle in der Logik des Karnevals und seiner Akte – in der Desakalisierung, Inversion der Werte, Verherrlichung der Körperlichkeit sowie im Simultanismus der Kategorien des Lächerlichen und Schrecklichen, durch die er die verknöcherten Formen der modernen Welt hinterfragt. Das Motiv des Körpers ist als einer der entscheidenden Topoi der dichterischen Erkenntnis der Welt festgelegt. Der Körper wird exponiert und der Dichter entwirft, indem er ihn zum Objekt macht, ein komplexes Spiel mit dem Rezipienten. Die Prädomination des Bildes der Körperlichkeit zeugt von einer grotesken Konzeption des Körpers durch ein Insistieren auf die hyperbolischen, erotischen und karikierenden Elemente. Der Körper wird zu einem Schauplatz der Gesellschaftskonventionen und Gebräuche – zu einem Polygon für die Zusammenkunft sprachlicher, verbaler und nonverbaler Akte, und nicht rein verbaler Akte. Die Poesie von Nikola Oravec geht den Weg von der konkretistischen hin zur konzeptionellen Behandlung im Narrativ des Tendenziösen und damit auch im längeren Vers, gesprächiger und gesungener. Die Praxis des Zitats findet ihren Platz nicht nur in der Sphäre des Literarischen und Philosophischen, sondern auch bedeutend weiter in der Populärkultur, Folklore und in subkulturellen Sphären. Durch das Verlassen der neoavantgardistischen Form und des neoavantgardistischen Pessimismus und indem er sich dem postmodernistischen Rahmen annähert, hat Oravec ein intertextuelles bzw. metatextuelles Segment beibehalten, wovon der Rahmen seines Schaffens gekennzeichnet ist.

Die Poesie von MIRJANA FRAU GARDINOVAČKI (1987) wird durch die Poetik des Einfalls, der kritisch-satirischen Betrachtung der Wirklichkeit und der Groteske gekennzeichnet sowie die Absurdität als Grundprinzip im Aufbau der poetischen Welt, eine Neigung zum

Humor und eine fast unvermeidliche (Anti-)Pointe am Ende des Gedichts, deren Effekt einen analogen Mechanismus zum Witz und Aphorismus darstellt. Der Schreibprozess begründet sich auf der assoziativen Verknüpfung von Wörtern/ Begriffen in kondensierte und elliptische Verse, die in Folgen von kurzen Gedichtformen organisiert sind und durch eine paronomastische Prozessierung von Sprache erstaunliche Konstruktionen aus den zusammengeführten Formen gestalten. Durch ein Insistieren auf verbal-klangliche Figuren und ein Spielen mit den sinnhaft-logischen Modellen erfüllt sich der Zauber des Gedichts in der Realisierung des magischen Angebots, das den Leser zum Lachen bringt. Die Dichterin stellt das lyrische Subjekt und die Narrativität der Ordnung im Sinne des Erzählens einer kohärenten Geschichte bzw. der Verleihung eines kohärenten Sinns in Frage. Im dichterischen Vorgehen erkennen wir Charakteristiken des Lettrismus und des Signalismus, die Verwendung eines Jargons, Lokalismen, die Parodie, das Paradoxon sowie Nonsens im erregt Possenhaften der fröhlich parodierten Grammatik als Spross der komischen Volkskultur. Die Reduktion des Komischen zeigt sein Potenzial in jenen Gedichten, die die Mechanisierung und den technischen Fortschritt betreffen, wobei sie nie zu Ende gebracht wird, sondern meist im Krampf endet. Die Einführung des Diminutivs kann man stark in der Form der Rabelaischen Karnevalgroteske als *lächerlich-schrecklich* erkennen, in der sich das Lachen in Spott, Ironie und Sarkasmus verwandelt.

Die Poesie von GORAN STAMENIĆ (1990) wird durch das Erbe des Modernismus, seinen Überbau und neoavantgardistische Strömungen charakterisiert, zudem besteht eine Anlehnung an postmodernistische Verfahren und eine Referenz auf Embleme der Populärkultur. Seinen Vers prägen das Fragmentarische, die Organisation in Strophen, der dispers poetische Korpus und das abgenutzte Bild des Gedichts mit dichotomen Relationen, die in den Kategorien oben–unten realisiert werden. Das Gedicht wird oft auf der Ebene der Klanges durch eine von Alliterationen und Assonanz bestimmte Verknüpfung syntagmatischer Wortgruppen aufgebaut, während sich im Rhythmus der organisierten Verse semantisch eingekreiste Einheiten abwechseln, die der Sprache eine Dynamik, eine betonte Metaphorik und lyrische Abstraktion verleihen. Der Dichter neigt zur Dekomposition der auftretenden Welt, zu ihrer Zerlegung und Rekombination. Darin erkennt man die Widerspiegelung und Logik des Chaos, die scheinbare Systemlosigkeit, eine Masse, die den Ausdruck bei einem sporadischen Hermetismus verdichtet.

Die poetische Sprache von BOJAN TODOROVIĆ (1992) stammt aus der gesprochenen Sprache und erfolgt durch Formulierungen des Sujets, die auf lapidaren Evokationen von Anekdoten und dem Erlebten beruhen. Durch den gelesenen und gesprochenen dichterischen Diskurs des Kurzverses greift der Dichter auf durch Hibernation bewahrte Erinnerungen aus der Kindheit und von dem Aufwachsen im gesellschaftspolitischen Kontext des Serbiens der 90er-Jahre des letzten Jahrhunderts und im ersten Jahrzehnt des neuen Millenniums zurück. Durch Lebenssequenzen und Rückblenden dominieren das Bewusstsein über die Absonderung und die Sehnsucht nach der Begegnung, ein Gefühl, das sich regt

und wie unter Spannung zwischen der Abwesenheit und dem Verlust/ der Verlassenheit vibriert, der Möglichkeit und Enttäuschung, der Furcht und Nichterfüllung, dem Scham und der Schuld. Dazu tragen auch der Gebrauch verschiedener grammatischer Personen sowie der Wechsel der Zeitebenen bei, vorwiegend vom Präsens ins Perfekt.

Der *Überblick über die neue Poesie aus Novi Sad* drückt kein Werturteil aus, leidet aber auch nicht unter einem axiologischen Autismus. Dass dieser Überblick nicht endgültig ist, zeugt von dem Bewusstsein, dass bei ihm einzelne Dichterinnen und Dichter ausgelassen wurden, die auf dem Gebiet Novi Sads und seiner Umgebung schöpferisch tätig sind. Damit im Zusammenhang sollte erwähnt werden, dass die Auflistung der vertretenen Autorinnen und Autoren gemeinsam mit der Auswahl der Texte aus ihren Gedichten, die dieser Überblick bietet, nicht anthologischer, sondern panoramischer Natur ist; sie ist nicht willkürlich, sondern strebt nach einer möglichst objektiven Betrachtung der neuen Dichtkunst. Die Auswahl basiert aber wie je andere auf vorher festgelegten Kriterien der Selektion und ist gewiss provisorisch und zu revalorisieren. Die poetischen Positionen und Schreibmodi der aufgenommenen Dichterinnen und Dichter verändern sich, neue Stimmen melden sich, eine neue Leserschaft entsteht, sodass die Darstellung, die hier angeboten wird, nur für einen bestimmten Zeitraum gültig ist. Ist es nicht so, dass letztendlich für jede Form von Literatur etwas unentbehrlich ist – die periodische Systematisierung und Revision in der Mappierung der rezenten Dichterartikulationen und der Überprüfung der Schiedsverfahren oder der Versuch der Gründung eines neuen Verfahrens, die Aufnahme von heterogenen Erscheinungen sowie ihre Perzeption und Rezeption? Die Absicht dieses Buches ist es, der Leserschaft der deutschsprachigen Gebiete ohne Potenzierung bestimmter poetischer Tendenzen und ohne eine fixierte Hierarchie eine repräsentative Auswahl an Dichterinnen und Dichter vorzustellen, sodass ein besserer Einblick in die Vielstimmigkeit erlangt wird, die derzeit die neue Poesie in Novi Sad bestimmt.

(Aus dem Serbischen von **Bernhard Unterer**)